

«Wir haben wild drauflos gebraut»

ELGG In einem Elgger Hinterhof brauen Bruno Hediger und Tobias Berger Bier. Ihre drei Sorten kommen so gut an, dass sie oft ausverkauft sind. Trotzdem möchten sie ihr «Nachbarbräu» noch etwas bekannter machen.

Womit klebt man eine Bieretikette am besten auf die Flasche? Mit Milch. «Der Milchzucker machts. Sogar wenn die Flasche im Kühlschrank feucht wird, hält das Papier», sagt Bruno Hediger, Zimmermann aus Elgg. Die Idee stammt von seinem Geschäftspartner Tobias Berger, der an der Kantonsschule Rychenberg in Winterthur Bildnerisches Gestalten unterrichtet. Berger ist auch derjenige, der sich ums Aufkleben der Etiketten kümmert und das Logo für ihre gemeinsame Biermarke entworfen hat: das Elgger Nachbarbräu.

«Schampar gutes Bier»

Kennen gelernt haben sich die beiden am Grilltag der Krabbelgruppe ihrer Kinder, der in Hedigers Garten stattfand. Sie witzelten über ein Schlittelrennen, das man in Elgg auf die Beine stellen sollte. Dazu kam es nie, der Hopfen, der dem Garten als Sichtschutz dient, brachte sie auf andere Gedanken. Vor drei Jahren stellten sie ein erstes «Bierprobiererli» her. «Wir haben es schampar gut gefunden», sagt Berger. «Und jedes nachfolgende war noch besser», sagt Hediger und beide lachen. Es war klar, dass sie das neu gefundene Hobby so schnell nicht wieder aufgeben würden.

Hediger hatte bereits einige Bierseminare besucht und die beiden machten sich daran, ihre Rezepte zu verfeinern und die Abläufe zu verbessern. «Wir stellten fest, dass das erste Bier vielleicht doch noch nicht so gut gewesen ist», sagt Berger. Heute ist die Kleinbrauerei in Hedigers Hinterhof eingemietet. Nebst glänzenden Stahltopfen, Flaschenbäumen und Reihen von Harassen steht dort auch eine Abwaschmaschine, um die Glasflaschen zu reinigen. «Ich finde es eine Unart, dass so viel immer weggeworfen wird», sagt Hediger. Die Flaschen lassen sie sich deshalb retournieren. Bis vor kurzem spülten sie jede von Hand aus.

Seit Anfang Jahr findet immer am Freitagabend ein Rampenver-



Hopfen aus dem eigenen Garten kommt in jedes Bier, das Bruno Hediger und Tobias Berger zusammen brauen.

kauf statt. «Es läuft sehr gut, das darf man schon sagen», urteilt Berger. «Wir sind sogar oft ausverkauft», ergänzt Hediger. Man habe sich bereits eine kleine Stammkundschaft aufgebaut. Ein- bis zweimal im Monat brauen sie neues Bier und füllen je-

weils 200 Halbliterflaschen, die sie für 4.50 Franken anbieten.

Frischling, Keiler, Bache

Drei Sorten Bier gibt es vom Elgger Nachbarbräu: den «Frischling», ein Helles, an Pilsener angelehnt, den «Keiler», ein Amber,



Madeleine Schoder

und die «Bache», ein dunkles Uralt. «Wir wollten eine Bierfamilie haben», sagt Berger. «Das Wildschwein ist hier präsent, wenn auch nicht sehr beliebt», sagt Hediger und schmunzelt. Ausserdem habe es gepasst, weil sie beide einfach wild drauflos gebraut

hätten. Mit der Jagd haben sie nichts zu tun. Die Etiketten könne man aber auch nach Kundenwünschen gestalten, sagt Berger. «Falls jemand zum Geburtstag gern ein eigenes Bier hätte.»

Auf den Namen Nachbarbräu sei man gekommen, bevor das

erste Bier gebraut gewesen sei, erzählt Hediger, nämlich beim Hopfenlesen. Die Nachbarn hätten sofort wissen wollen, was sie denn vorhätten, und riefen sich über den Hinterhof zu: «Die machen Nachbarbier!» Das soll es denn auch bleiben: ein Bier von und für Elgg. «Es wäre schön, wenn es sich hier im Ort noch etwas weiter herumsprechen würde», sagt Hediger. Ernsthafte Am-

«Die drei Sorten sind unsere Bierfamilie.»

Tobias Berger,
Elgger Brauer

bitionen hätten sie bis jetzt aber nicht. Nebst dem Rampenverkauf findet man das Nachbarbräu im Angebot des Bistros Bechandra und der Schneckenfarm.

Noch kein Verdienst

Verdienen tun die Familienväter an ihrem Hobby noch nichts. «Der Betrieb soll vor allem selbsttragend sein. Vielleicht können wir uns irgendwann die Investitionen retournieren», sagt Hediger. Pro Monat arbeiten sie zusammen rund 25 Stunden, meist an Wochenenden. «Ich finde es noch entspannend», sagt Berger, fügt aber sogleich an: «Auf jeden Fall muss man unsere Frauen erwähnen. Ohne ihre Rückendeckung wäre das nicht möglich.» Der 40-Jährige ist Vater von vier Kindern, Hediger, 42, Vater von drei. Der Nachwuchs habe bereits angekündigt, die Brauerei dann eines Tages weiterführen zu wollen, erzählen die beiden und müssen wieder lachen. *Nicole Döbeli*

Rampenverkauf jeden Freitag, Vordergasse 19, 18 bis 19.30 Uhr, www.elggernachbarbraeu.ch

Brunch, Babysitterkurs und Bogenschiessen

ZELL Der Frauenverein Kollbrunn hat im vergangenen Jahr seinen 60. Geburtstag gefeiert. Die Situation hat sich seit der Gründung stark verändert. Mittlerweile hat sich der Verein für das ganze Dorf geöffnet.

Seit mehr als 60 Jahren ist der Frauenverein in Kollbrunn aktiv. Zur Gründungszeit sei es vor allem darum gegangen, etwas für Frauen und Benachteiligte im Dorf zu tun. «Damit diese auch mal einen freien Abend haben können», sagt Esther Weidner. Doch nun, 60 Jahre später, warum braucht es den Verein heute noch? «Das fragen wir uns manchmal auch», antwortet die vierfache Mutter und

Hausfrau. Die Strukturen hätten sich stark verändert. Trotzdem übernehme der Frauenverein Dinge, die niemand sonst machen würde. Dazu gehöre beispielsweise der Seniorennachmittag, an welchem jeweils 30 bis 50 Senioren zusammenkommen, um sich gemeinsam die Zeit mit Brettspielen oder Jassen zu vertreiben, die musikalische Unterhaltung oder Vorträge mit Diashow zu geniessen.

Für Frauen und Männer

Zurzeit hat der Frauenverein Kollbrunn rund 230 weibliche Mitglieder. «Wir hatten auch schon Männer im Verein», sagt Weidner, die seit 1990 zum Frauenverein Kollbrunn gehört und die Aufgaben der Vereinspräsidentin übernimmt. Der Verein stehe allen offen, egal welchen Geschlechts oder Alters. So versucht der Verein auch generationsübergreifende Anlässe zu organisieren: «Beim Bogen-

schiessen im Februar kamen viele junge Frauen, die Freude an der Sportart hatten.»

Weiter richte sich besonders der Babysitterkurs, der gemein-

sam mit dem Schweizerischen Roten Kreuz veranstaltet wird, an die Jungen in der Gemeinde. «Wir wollen etwas mit den Frauen im Dorf unternehmen und

auch etwas für die Gemeinde tun», sagt Weidner. Einige der organisierten Anlässe richten sich ausschliesslich an Frauen: In kleineren oder grösseren Gruppen unternehmen die Kollbrunnerinnen Abendwanderungen in der Region, lassen sich auf einem Frauenstadtrundgang durch Winterthur führen oder besuchen im Dezember einen Weihnachtsmarkt. Der Cholibrunch, die Senioren Bühne in Zürich und die Seniorenreise, die in diesem Jahr an den Titisee führte, sind für Frauen und Männer offen.

Kein Feminismusverein

Während es dem Frauenverein Kollbrunn am Herzen liegt, sich für junge und ältere Menschen, für Frauen und Männer, für das gesamte Dorf zu engagieren, distanziert er sich aber deutlich von Religion oder Politik. «Wir sind religiös und politisch unabhängig und arbeiten nicht gewinn-

orientiert», sagt Weidner. Ein Mitmachen in der aktuellen Frauenbewegung für mehr Gleichberechtigung komme nicht infrage. «Wir haben nicht vor, unsere Ausrichtung zu ändern.» Dafür gebe es andere Vereine und Organisationen, die bereits heute aktiv seien. Der Frauenverein Kollbrunn wolle einfach «zur ganzen Vielfalt von Vereinen in der Politischen Gemeinde Zell» gehören. *Silvana Schreier*

DER VEREIN IN KÜRZE

Name: Frauenverein Kollbrunn
Gründung: 1956
Zweck: Möglichkeiten bieten, Kontakte zu knüpfen; die Zusammenarbeit fördern und Gemeinschaftsgefühle stärken
Mitglieder: rund 230
Präsidentin: Esther Weidner
Kontakt: www.frauenverein-kollbrunn.ch



Wanderungen gehören auch zum Programm des Frauenvereins Kollbrunn. *zvg*